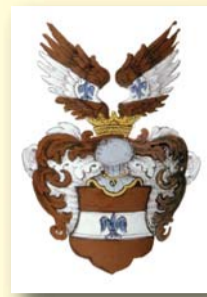


# Glashütte am Hüttenweiher



## Bischofsgrün – Geschichtliches

Bischofsgrün, in einem von Wald umgebenen Hochtal am Fuße des Ochsenkopfs gelegen, wurde im Jahr 1242 erstmals urkundlich genannt, existierte aber sicherlich schon sehr viel früher. Die Ortsgründung steht mutmaßlich im Zusammenhang mit den für die Glasherstellung nötigen Rohstoffen, die es hier reichlich gab. Holz, als Brennstoff für den Betrieb der Brennöfen und zur Gewinnung von Pottasche, gab es in den Wäldern um die Rodungsinsel Bischofsgrün ja reichlich. Mit den hiesigen Quarzvorkommen (Quarzstein) stand auch der Grundstoff für die Herstellung von Glas vor Ort zur Verfügung.



Als lokale Besonderheit wurde das am Ochsenkopf vorkommende Proterobas-Gestein ohne weitere Zusätze zu einer schwarzen Glasmasse geschmolzen, aus der vor allem Knöpfe und Perlen gefertigt wurden.

Für das Jahr 1340 liegt der erste urkundliche Hinweis auf Glasherstellung in Bischofsgrün vor. Mit der Zeit bildeten sich in Deutschland regelrechte Glasmacherfamilien heraus, die z. B. aufgrund von Heirats- oder Ausbildungsbeziehungen stets Kontakte zwischen den verschiedenen Glasstandorten im Thüringer Wald, im Fichtelgebirge oder auch nach Böhmen unterhielten. Bereits im 15. Jahrhundert war die Glasmacherfamilie Glaser in Bischofsgrün ansässig. Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts folgte, nicht zuletzt aus Glaubensgründen, der Zuzug protestantischer Glasmacherfamilien aus Böhmen.

Die hiesige Hohlglasfabrikation erlebte im 17. Jahrhundert ihre große Blüte: Becher, Humpen und Pokale aus Bischofsgrüner Produktion waren begehrt. Auch Glasperlen und Emailglasmalerei aus Bischofsgrün wurden sehr geschätzt.

Als nach Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 die Deutschen aus Böhmen ihre Heimat verlassen mussten, ließen sich viele Vertriebene aus der Gegend um Gablonz hier nieder. Die sudetendeutschen Glasmacher waren alle in der Lüster-, Glasknopf- und Perlenherstellung tätig. Mit ihrem Geschick und Können erweckten sie die hiesige, mittlerweile erlahmte Glasindustrie zu neuem Leben.



Hüttenweiher, 1940er Jahre

## Dorfglashütte

Der Standort der alten Dorfglashütte, die um 1550 im Besitz des Hüttenmeisters Michael Glaser war, ist nicht bekannt, wird aber am Hüttenweiher vermutet.

Eine Glashütte, die im Jahr 1884 stillgelegt wurde, befand sich im alten Gebäudeteil des jetzigen Sport- und Schuhgeschäftes Braun. Der zugehörige Hüttenweiher existierte noch bis 1956.

An dieser Glashütte waren Hüttenmeister aus den Familien Glaser, Greiner, Wanderer, Kaiser, Purucker und Munder tätig. Hier wurde Hohlglas hergestellt, teilweise farbig: Gebrauchsgläser, Humpen und Becher mit Emailbemalung, Flaschen und Chemiegläser sowie Fadenglas, ein Kunstglas, bei dem in die klare Glasmasse weiße oder farbige Fäden eingeschmolzen sind, was durch Verformung und Verdrehung spezielle Muster ergibt.

Nach einem langen „Bierstreit“ zwischen den Orten Berneck und Gefrees um das Braurecht wurde im Jahr 1729 das Bischofsgrüner Brauhaus errichtet – schräg gegenüber der Glashütte. Anlässlich der Einweihung fertigte der Glasmacher, Emailglasmaler und Lehrer Johann Wolfgang Wanderer (1677-1761) einen gläsernen Bierkrug in Form eines Braukessels an, der eine reichliche Maß fasste. Dieser wurde dem Bayreuther Markgrafen Georg Friedrich Karl anlässlich der Brauhaus-eröffnung überreicht.



Altes Brauhaus in Bischofsgrün.



Gläserner Braukessel von Wolfgang Wanderer, 1729.

*Das werte Bischofsgrün wird redend eingeführt,  
Als seines Fürsten Gnad mit Braurecht es beziert.  
Ich hab über hundert Jahr seufzend öfters angestimmt:  
Sollt denn nicht ein Mittel sein, das mir meine Last benimmt,  
Weil ich oft in Eis und Schnee, auf recht ungebahnten Wegen  
Mußte mein bedürft Bier mit viel Kosten mir beilegen.  
Endlich da ich meine Not recht beweglich vorgetragen,  
Ward ich meiner Bitt gewährt; doch mit neidlichem Behagen  
Meiner Nachbarn, die mit Hohn mir recht spöttisch zudedacht  
Daß nur eine gläserne Pfanne, statt der eisernen würd gemacht.  
Nun Gottlob, die eisern steht, auch die gläsern ist allhier.  
Vivat! Es leb unser Herr! Der die Gnad gegeben mir.*

Gereimter Vers auf dem gläsernen Braukessel von Johann Wolfgang Wanderer, 1729.



Hohlglasflasche (18. Jahrhundert mit Zinnschraubverschluss



Siegel der Glasfirma Munder.

## Brauereien

Der Büttner und Braumeister Johann Michael Kaiser aus Wohnsgehaig bei Obernsees in der Fränkischen Schweiz war der erste Braumeister der Kommunbrauerei Bischofsgrün, die bis 1919 existierte. Das Gebäude wurde 1979 abgerissen. Darüber hinaus bestand in Bischofsgrün von 1898 bis 1974 eine weitere Brauerei, die „Kaiserbräu“. – War doch Bier nach getaner Arbeit, die bei großer Hitze verrichtet werden musste, ein willkommenes Getränk der Glasmacher.



Ochsenkopfhumpen, ca. 1715.